



AVÜ
DIE FILM
ÜBERSETZER*
INNEN

QUALITÄTSSTANDARDS
FÜR
BARRIEREFREIE UNTERTITEL

www.filmuebersetzen.de

DER AVÜ

Der AVÜ e.V. ist eine Interessenvertretung für freiberufliche und angestellte audiovisuelle Übersetzer*innen, die aus dem im Mai 2011 gegründeten "Untertitelforum" hervorgegangen ist. Unsere Mitglieder arbeiten in allen Bereichen der Filmübersetzung: Untertitelung, Übersetzung für Synchron, Voiceover sowie barrierefreie Untertitelung und Audiodeskription. Wir sind international vernetzt und Mitglied des europäischen Dachverbandes für audiovisuelle Übersetzer*innen AVTE (AudioVisual Translators Europe).

Als einziger Zusammenschluss audiovisueller Übersetzer*innen in Deutschland versteht sich der AVÜ als Ansprechpartner und Sprachrohr für unseren Arbeitsbereich – für Kolleg*innen, die Filmbranche und die Öffentlichkeit.

Ziel des AVÜ ist es, audiovisuelle Produkte zielgruppengerecht zugänglich zu machen und dabei – im Dienste des Werks und des Publikums – bestmögliche Qualität zu gewährleisten.

Zu den Kernkompetenzen des AVÜ zählen die interlinguale und die barrierefreie Untertitelung. Wie in allen Ländern mit Untertiteltradition gibt es auch in Deutschland bewährte und etablierte lokale Untertitelstandards.

Auf Grundlage dieser bestehenden Konventionen sowie der langjährigen Erfahrung zahlreicher Untertitel*innen hat der AVÜ Richtlinien verschriftlicht, die eine hohe Qualität in der Untertitelung sicherstellen sollen.

Die Kriterien für gute Untertitel sind Lesbarkeit, Vollständigkeit und Originaltreue. Zum Erreichen dieser Ziele haben wir konkrete praktische Regeln zusammengetragen. Diese Regeln sind nicht unumstößlich. Die Lesbarkeit sollte im Zweifelsfall immer die oberste Priorität haben. Denn die gelungenste Übersetzung und die wahrheitsgetreueste Übertragung nützen weder dem Film noch dem Publikum, wenn man sie nicht lesen kann bzw. wenn das Lesen den Blick auf das Bild verhindert.

Inhalt

1.	Unterschiede zwischen offenen und geschlossenen Untertiteln.....	4
	Offene Untertitel.....	4
	Geschlossene Untertitel.....	4
2.	Allgemeines.....	4
	Zeilenanzahl.....	4
	Standzeiten.....	4
	Lesegeschwindigkeit.....	4
	Schnittregeln.....	5
	Mindestabstand zwischen Untertiteln.....	5
	Positionierung der Untertitel im Bild.....	5
	Zeichenanzahl.....	6
3.	Synchronität zum Audio.....	6
4.	Sprecher*innen-Identifikation.....	7
	Darstellungsweise.....	7
	Besondere Fälle: Farbgebung.....	7
5.	Dialog.....	8
6.	Zeichensetzung.....	8
	Anführungszeichen.....	8
	Ausrufezeichen.....	9
	Bindestriche.....	9
	Auslassungspunkte.....	9
7.	Kursivsetzung.....	9
	Bei offenen Untertiteln.....	9
	Bei Teletext.....	9
8.	Sprache.....	10
9.	Kommentierung der Rede.....	11
10.	Geräusche.....	11
	Formatierung.....	11
11.	Musik.....	12
	Formatierung.....	13

1. Unterschiede zwischen offenen und geschlossenen Untertiteln

Offene Untertitel sind fester Bestandteil des Videos und können nicht abgeschaltet werden. Die maximale Zeichenanzahl ist vom Zielformat abhängig (bis zu 50 Zeichen pro Zeile z. B. fürs Kino oder bei YouTube-Videos).

Geschlossene Untertitel sind nach Belieben zuschaltbar. Die maximale Zeichenanzahl ist von Zielformat abhängig, meist werden bis zu 45 Zeichen pro Zeile zugelassen, z. B. für DVD/Streamingdienste.

- Sonderform: Teletext

Sie werden im Fernsehen angewendet und können über den Videotext zugeschaltet werden. Bei Teletext- Untertiteln können nur 37 Zeichen genutzt werden, Kursivschrift ist nicht möglich. Zur Sprecher*innen-Identifikation können Farben eingesetzt werden.

2. Allgemeines

Zeilenanzahl: Ein Untertitel sollte grundsätzlich maximal 2 Zeilen lang sein. In Ausnahmefällen sind drei Zeilen möglich.

Standzeiten: Je nach Möglichkeit gilt: mindestens 1 bis 1,5 Sekunden und eine Maximalstandzeit von 6 bis 7 Sekunden. Längere Standzeiten sind nicht zu empfehlen, da sonst das Risiko besteht, dass Zuschauer*innen den Untertitel mehrfach lesen, anstatt sich auf das Bild zu konzentrieren. Außerdem kann ein Untertitel mit sehr langer Standzeit den Eindruck erwecken, er sei aufgrund technischer Probleme „eingefroren“, was für Irritation sorgen und den Leserhythmus unterbrechen kann.

Lesegeschwindigkeit: Die empfohlene Lesegeschwindigkeit für barrierefreie Untertitelfassungen liegt bei 12 bis 15 Zeichen pro Sekunde (*characters per second, CPS*), im Falle von Kinderfilmen bei 9 CPS und Jugendfilmen bei 11 CPS. Ein alltagssprachlicher Satz ist jedoch nicht gleich einem Satz mit Fachinhalt. Daher ist

es Aufgabe der Untertitler*innen, zu beurteilen, ob mehr Lesezeit einzuplanen ist. Zu beachten ist auch der Leserhythmus des Films (siehe 3. Synchronität).

Schnittregeln: Grundsätzlich sollte der Untertitel nicht über den Bildschnitt hinaus stehen bleiben, sondern vor dem Schnitt ausgeblendet und mit dem neuen Filmbild eingebendet werden. Dabei sollte ein Abstand von mindestens 2 Frames (also Einzelbildern) jeweils vor und nach dem Schnitt eingehalten werden. Natürlich lässt es sich nicht immer vermeiden, einen Untertitel über einen Schnitt hinaus stehen zu lassen. In diesem Fall sollte man entsprechend mehr Lesezeit einplanen und darauf achten, dass der Untertitel nicht zu knapp vor dem Schnitt erscheint und nicht zu knapp nach einem Schnitt ausgeblendet wird, sprich mindestens 15 Frames oder möglichst sogar 1 Sekunde Abstand zum Schnitt. Ansonsten ist das Auge kaum in der Lage, die neue Bildinformation und zusätzlich die inhaltliche Information aus dem Untertitel aufzunehmen. Diese Anforderung kann der Regel widersprechen, nach der die Untertitel synchron zum Audio ein- und ausgeblendet werden sollen. Sie wird in solchen Fällen der obersten Priorität geopfert, der Lesbarkeit. In diesem Sinne gilt auch: Wenn das Ende oder der Anfang des Audios sich in der Nähe eines Schnitts befindet (bis ca. 1 Sek.), empfiehlt es sich, den Untertitel mit dem Schnitt zu synchronisieren. Ein Untertitel kann auch mal über einen Schnitt hinaus stehen bleiben, wenn es zeitlich nicht anders möglich ist und der Schnitt lediglich einen Perspektivwechsel innerhalb einer Szene wiedergibt. Wenn hingegen mit dem Schnitt ein Schauplatz- oder Szenenwechsel einhergeht, muss sich das Auge so stark neu orientieren, dass ein überlappender Untertitel ein zu großer Störfaktor wäre.

Mindestabstand zwischen Untertiteln: Der Mindestabstand zwischen zwei Untertiteln sollte mindestens 4 Frames betragen, damit das Auge den Wechsel gut aufnehmen kann. In ruhigen Filmen und langsamem Sprechtempo kann der Abstand auch größer sein. In den meisten Programmen zur Untertitelbearbeitung lassen sich die Einstellungen so festlegen, dass bei einem zu geringen Abstand zwischen zwei Untertiteln eine Fehlermeldung erscheint.

Positionierung der Untertitel im Bild: Untertitel werden unten mittig im Bild eingebendet. Auf eine Repositionierung nach rechts/ links/ oben im Bild sollte möglichst verzichtet werden, da der Wechsel für das Auge irritierend sein kann und

mehr Lesezeit beansprucht. Werden allerdings wichtige Texteinblendungen oder Bildinformationen vom Untertitel verdeckt, sollte dieser Untertitel re-positioniert werden. Ein repositionierter Untertitel sollte eine höhere Standzeit haben, damit das Publikum ihn an der neuen Position erfassen und ggf. die Texteinblendung im Bild lesen kann.

Zeichenanzahl: Ein Untertitel umfasst in der Regel 42 Zeichen/Zeile. Bei Teletext-Untertiteln sind es maximal 37 Zeichen/Zeile, wobei jede Stil-/Formatierungsänderung ein Zeichen kostet. Wenn also doppelte Höhe oder eine Sonderfarbe eingestellt wird, muss man diese bei der Berechnung der Zeilenlänge berücksichtigen. In den meisten Programmen zur Untertitelbearbeitung lässt sich die gewünschte Zeichenanzahl/Zeile einstellen und wird automatisch berechnet und angezeigt.

3. Synchronität zum Audio

Gegenüber der OmU-Untertitelung können SDH-Untertitel durchaus mehr als eine Sekunde über den Redeschluss hinaus eingeblendet bleiben. Gerade bei Inhalten für Kinder hilft eine längere Standzeit, damit das Gesagte erfasst werden kann. Das darf nur dann geschehen, wenn nicht im Anschluss eines Satzes/Untertitels weitergesprochen wird, denn auch der neue Untertitel sollte synchron zum Redebeginn eingeblendet werden.

Wie die OmU-Untertitel orientieren sich die SDH-Untertitel am Erzähl- und Sprechrhythmus des Films. Durch Kennzeichnung von Geräuschen, Sprecherin*innen etc. kann es aber notwendig sein, von diesem Rhythmus abzuweichen. Wichtig: Es sollten dadurch generell keine Pointen und wichtige Informationen vorweggenommen werden.

Auch bei barrierefreien Untertiteln ist eine konstante Lesegeschwindigkeit entscheidend, damit das Publikum in einen gleichmäßigen Leserhythmus verfallen kann. Zudem können (besonders bei untertitelreichen Programmen) die Untertitel stärker verkettet werden, um jedes Bild für die Lesbarkeit zu nutzen. Das bedeutet, dass unter Beachtung der Synchronität zu Schnitt und Audio zwischen allen Untertiteln derselbe Zeitabstand gewahrt wird. Aus Schachtelsätzen sollten kompaktere Sinneinheiten geformt werden. Argumentationsketten sind so besser nachvollziehbar.

4. Sprecher*innen-Identifikation

Wenn im Bild nicht klar ersichtlich ist, wer gerade spricht, werden Sprecher*innen in barrierefreien Untertiteln häufig mit einem Namens- oder sonstigen Identifikationslabel versehen. Hierbei gibt es einige Aspekte zu beachten.

- Möglichst sparsam mit Labels umgehen.
- Namen werden i.d.R. erst gelabelt, wenn sie bereits genannt wurden.
Ausnahmen sind Serien. Hier muss geprüft werden, ob die Namen bereits (mit welchem Label) etabliert sind. Um Label mit „Frau 1“, „Frau 2“, „Frau 3“ etc. zu vermeiden, können Namen bereits vor ihrer Nennung gelabelt werden, wenn dadurch keine wichtigen Informationen/Pointen vorweggenommen werden.
Ansonsten empfehlen sich Rollenbezeichnungen („Bäckerin“, „Verkäufer“ etc.) oder Beschreibungen („Blonder“, „Schwabe“ etc.)
- Bei der Entscheidung zwischen Vor- und Nachnamen ist entscheidend: Was wird in der Sendung am häufigsten genutzt? Was ist kürzer?
- Einheitlichen Stil bei den Labels beachten.

Darstellungsweise: Für die Kennzeichnung von Sprecher*innen gibt es keine einheitlichen Vorgaben zur Darstellungsweise. Wir empfehlen aber Folgende:

[Simon] Kann ich dich begleiten?

(Simon) Kann ich dich begleiten?

Kursivsetzung und Großschreibung, vor allem ohne Klammer, sind nicht empfehlenswert, denn beide Formatierungsarten werden bereits für andere Zwecke eingesetzt (siehe 7. Kursivsetzung).

Besondere Fälle: Farbgebung

SDH für Teletext: Im Teletext können zur Unterscheidung verschiedener Sprecher*innen Farben vergeben werden. Die Farben können mit der Einblendung der Schauspieler*innen-Namen zu Beginn der Sendung den jeweiligen Rollennamen zugeordnet werden. Die Farbzuordnung empfiehlt sich z. B. für Hauptcharaktere oder für bestimmte Rollen (z. B. Moderation, Guest etc.). Eingesetzt werden Weiß, Gelb, Grün, Cyan und Magenta jeweils auf schwarzem Hintergrund. Auf Rot und Blau wird wegen der schlechten Lesbarkeit verzichtet.

5. Dialog

Zur Kenntlichmachung eines Sprecher*innen-Wechsels innerhalb eines Untertitels werden gewöhnlich Bindestriche am Satz- bzw. Zeilenanfang verwendet.

In der Regel gilt dabei der Grundsatz „ein Satz/Sprecher*in pro Zeile“.

Hinter den Dialogstrichen kann ein Leerzeichen folgen oder eben nicht. Ein Argument gegen die Verwendung von Leerzeichen ist das Einsparen eines Zeichens, allerdings erleichtert das Hinzufügen eines Leerzeichens optisch die Lesbarkeit.

Der etablierten nationalen Tradition folgend wird in der unteren Zeile ein Dialogstrich gefolgt von einem Leerzeichen gesetzt:

Kann ich dich begleiten?

- Ja, gerne.

Beeinflusst von Untertitelkonventionen aus den USA werden mittlerweile manchmal zwei Dialogstriche gesetzt, d. h. ein Dialogstrich zu Beginn jeder Zeile (jedes Sprechers*jeder Sprecherin), gefolgt oder nicht gefolgt von einem Leerzeichen.

Dagegen spricht, dass der Dialogstrich den Sprecher*innen-Wechsel innerhalb eines Untertitels kennzeichnen soll und die Zuschauer*innen dies bereits mithilfe eines einzigen Strichs unmissverständlich erkennen können. Der in diesem Sinne überflüssige erste Dialogstrich vergeudet unnötigerweise Zeichen.

Manchen Kundenvorgaben zufolge entfällt der bzw. entfallen die Dialogstriche, wenn am Zeilenanfang eine Sprecher*innen-Identifikation steht. Wenn der Dialog zwischen zwei Sprecher*innen stattfindet, die mit verschiedenen Farben gekennzeichnet sind, kann der Dialogstrich ebenso entfallen.

6. Zeichensetzung

Satzzeichen können eingesetzt werden, um Betonungen, den sprachlichen Rhythmus oder die Emotionen der Sprecher*innen zu verdeutlichen.

Z. B.: „Du bist ei-ne hal-be Stun-de zu spät!“ oder „Lass! Mich! In! Ruhe!“

[Anführungszeichen](#) werden benutzt für Titel, Hervorhebungen, Nachäffen, direkte Rede, Zitate, beim Vorlesen, je nach Situation bei Gedanken, ggf. bei Handytexten

und dem Einsatz von Ironie. Grundsätzlich werden doppelte Anführungszeichen verwendet; innerhalb von doppelten werden einfache Anführungszeichen benutzt.

[Ausrufezeichen](#) kommen bei barrierefreien Untertiteln vermehrt zum Einsatz, um die Tonlage der Sprecher*innen wiederzugeben (bspw. bei Aussagen mit starkem Nachdruck). Das kann dazu führen, dass wesentlich mehr Ausrufezeichen verwendet werden als bei OmU- Untertiteln.

[Bindestriche](#) können eingesetzt werden, um einen bestimmten Sprechstil (phonetische Markierung / lautmalerische Darstellung) wiederzugeben und um lange zusammengesetzte Komposita „aufzuteilen“ und besser lesbar zu machen.

[Auslassungspunkte](#) werden benutzt, wenn eine längere Pause im Satz gemacht wird oder wenn ein Satz oder ein Wort nicht zu Ende gesprochen wird. Wenn ein Untertitel mit Auslassungspunkten endet, sind zu Beginn des nächsten Untertitels nicht zwangsweise erneute Auslassungspunkte nötig.

7. Kursivsetzung

Bei [offenen Untertiteln](#) gilt generell: so wenig Kursivsetzung wie möglich, da kursiv schlechter lesbar ist.

Kursivsetzung dient zur Kennzeichnung medialer Zusatzelementen innerhalb des Films:

- z. B. Fernsehen, Radio, Telefon, Off-Erzähler*in, Liedtexte, Gesang
- Elektronisch verstärkter Text (Mikrofon, Megafon etc.)
- Keine Kursivsetzung, wenn jemand gerade lediglich nicht im Bild zu sehen ist
- Metatext-Untertitel werden generell nicht kursiv gesetzt

In Ausnahmefällen können auch einzelne Begriffe zur Hervorhebung kursiv gesetzt werden.

Bei [Teletext](#) ist Kursivsetzung aus technischen Gründen nicht möglich. Daher werden stattdessen häufig Anführungszeichen gesetzt, vor allem für technisch vermittelte Dialoge.

8. Sprache

Textkomprimierung ist ein wesentliches Merkmal von Filmuntertiteln. Zum einen ist die Sprechgeschwindigkeit höher als die Lesegeschwindigkeit. Zum anderen muss sichergestellt werden, dass das Publikum genug Zeit hat, sich auf die Bilder zu konzentrieren, die oft genug für sich „sprechen“. Dennoch sollte so dicht wie möglich am O-Ton untertitelt werden und möglichst immer wörtlich.

Bei notwendigen Textkomprimierungen/Umformulierungen ist sowohl das Register als auch die Ausdrucksweise von den jeweiligen Charakteren zu berücksichtigen und wiederzugeben.

Kraftausdrücke werden grundsätzlich übernommen.

Generell wird immer Hochdeutsch verwendet. Falls ein Dialekt gesprochen wird, wird vorangestellt in Klammern darauf hingewiesen. Dialekte und Slang sind Teil der gesprochenen Sprache. Für Menschen, die einen Dialekt/Akzent nie gehört haben, ist eine Verschriftlichung desselben nicht verständlich und wird oft als fehlerhaft aufgenommen. Zudem ist Lautschrift schwerer lesbar und braucht mehr Lesezeit. Es gibt auch nicht immer einen Konsens darüber, wie ein Dialekt verschriftlicht wird. Weithin bekannte Dialektausdrücke können jedoch verwendet werden (siehe Duden).

Leichte Sprache verwenden wir nicht in Untertiteln für Hörgeschädigte. In der Vergangenheit war es gängige Praxis, barrierefreie Untertitel übertrieben vereinfacht zu formulieren. Diese Praxis ist nicht mehr zeitgemäß und ist ausdrücklich abzulehnen.

Die Aufteilung des Textes auf Untertitel und innerhalb der einzelnen Untertitel erfolgt nach Sinneinheiten.

Abkürzungen können verwendet werden (Zahlen, Ziffern, Maßeinheiten etc.), vor allem im Falle von verbreiteten und allgemein bekannten Abkürzungen (siehe Duden), um Platz zu sparen.

Beim Untertiteln sollen Kohärenz und Konsistenz beachtet werden, letztere vor allem im Fall von Umformulierungen. Erfahrungsgemäß unterlaufen bei barrierefreien Untertiteln leichter Fehler bezüglich Kohärenz und Konsistenz als bei interlingualen Untertiteln.

9. Kommentierung der Rede

Durch zusätzliche, dem Dialog vorangestellte Informationen z. B. bezüglich Affekt, Stimmung, Lautstärke können Redebeiträge näher beschrieben werden. Diese Information wird in Klammern gesetzt,

z. B. (lallt), (laut), (flüstert), (erstaunt), (ironisch)

Diese Art der Kommentierung wird nur eingesetzt, wenn die Information nicht aus dem Bild ersichtlich oder anderweitig zu erschließen ist.

Der Zusatz sollte eher eine sachliche Beschreibung als eine Interpretation, neutral und maßvoll sein.

Über die Darstellung von besonderen Sprechsituationen, wie sie etwa bei Traumrede, Flashback, Erinnerung u. Ä. auftreten, muss situativ entschieden werden.

10. Geräusche

Geräusche tragen sehr zur Stimmung und Untermalung des Geschehens bei. Oft sind sie Auslöser für eine Reaktion der Protagonist*innen im Film (z. B. Türklopfen, Telefonklingeln etc.). Geräusche werden nur dann untertitelt, wenn sie nicht aus dem Bild ersichtlich oder erschließbar und für die Handlung oder für die Vermittlung der Atmosphäre relevant sind.

Formatierung

Die Darstellungsweise ist bisher nicht standardisiert. Allerdings werden Geräuschbeschreibungen meistens in Klammern gesetzt, mit Ausnahme vom Teletext, bei dem sie zwischen zwei Sternchen erscheinen.

Geräuschbeschreibungen sollten aus Gründen der Lesbarkeit tendenziell in (Teil)sätzen im Aktiv formuliert werden, wobei der Fokus eher auf dem Geräusch gegenüber der Handlung liegen sollte,

Sie sollten neutral, sachlich und nicht ausschweifend formuliert werden.

Zwei separate Geräuschbeschreibungen innerhalb eines Untertitels sollten jeweils eine eigene Zeile einnehmen. Das Gleiche gilt auch im Falle von Untertiteln, die sowohl eine Geräuschbeschreibung als auch Dialog beinhalten.

Standzeiten: Die Standzeit von Geräuschuntertiteln richtet sich zunächst nach der Länge der Beschreibung, für die es genug Lesezeit geben soll. Ein Geräuschuntertitel sollte dann eingeblendet werden, wenn das Geräusch tatsächlich zu hören ist, muss allerdings nicht für die ganze Länge derselben Geräuschkulisse im Bild bleiben. Zu beachten ist hierbei auch der gesamte Leserhythmus, den die Geräuschbeschreibungen einhalten sollten.

Dialoguntertitel haben Vorrang vor Geräuschuntertiteln – es sei denn, in der Szene findet ein Hintergrunddialog und gleichzeitig ein für die Handlung wichtiges Geräusch statt.

11. Musik

Bei der Untertitelung von Musik stellt sich meist die Frage: Ist es nötig und sinnvoll, die Filmmusik in der jeweiligen Szene zu beschreiben?

Musik ist ein wichtiges Stilmittel, z. B. um die Stimmung der handelnden Personen, die Atmosphäre einer Szene darzustellen oder Spannung zu erzeugen. Allerdings ist bei vielen Filmen durchgehend Musik im Hintergrund zu hören, und ein Spielfilm sollte nicht mit Untertiteln überfrachtet werden.

Statt eines Untertitels, der nur über das Vorhandensein von Musik informiert, sollte die Musik möglichst präzise und interpretationsfrei mit einem Adjektiv und ggf. das Musikgenre beschrieben werden.

Musikstücke können mit Titel und Interpret (bei Klassik eher Titel und Komponist) in einem Untertitel genannt werden. Bei Liedern besteht die Möglichkeit, den Liedtext in Teilen oder im Ganzen zu untertiteln.

In jedem Fall untertitelt wird, wenn Charaktere im Film singen. In der Regel wird hier der gesamte gesungene Text wiedergegeben. Ist der Liedtext fremdsprachig, kann er ins Deutsche übersetzt werden – wobei weiterhin die Regel gilt, dem Zielpublikum denselben Kenntnisstand der hörenden Zuschauer*innen zu vermitteln. Wenn also ein Lied für das hörende Publikum nicht übersetzt wurde, sollte es auch nicht in barrierefreien Untertiteln übersetzt werden.

Formatierung

Musikbeschreibungen werden wie Geräuschuntertitel in Klammern gesetzt, bei Teletext häufig von Sternchen eingeschlossen oder mit Musiknoten gekennzeichnet.

Liedtexte: Die Kennzeichnung kann durch Musiknote, Sternchen oder durch Kursivsetzung des Liedtextes erfolgen. Kursivsetzung ist die platzsparendste Variante.

Liedtexte können, wie Gedichte, ohne Satzendzeichen und mit großem Anfangsbuchstaben in jeder Zeile untertitelt werden. Das sollte einheitlich gehandhabt werden.

Standzeiten: Auch die Standzeit von Musikuntertiteln richtet sich zunächst nach der Länge der Beschreibung, für die es genug Lesezeit geben soll, und dem allgemeinen Leserhythmus. Untertitel mit Liedtext bleiben in der Regel so lange stehen, wie der Text gesungen wird (unter Berücksichtigung der angemessenen Lesegeschwindigkeit und der minimalen/maximalen Standzeit).

© AVÜ – DIE FILMÜBERSETZER*INNEN

AudioVisuelle Übersetzer*innen – AVÜ e. V., Berlin 2023

Weitere Infos über die Aktivitäten des AVÜ:

www.filmuebersetzen.de

info@filmuebersetzen.de